

T H E M E N

Burg: Leitbild-„Nachmittag“ statt Peperltag	2
Wir über uns	3
EUREGIO - Zwei Länder in Feinabstimmung	4
Alex-Meixner - Ein lieber Freund ist nicht mehr	4
Konrad „Kurtl“ Kranich nun im „Unruhestand“	4
Steiermark-Siegerin beim Bewerb „Secretary of the Year“	5
Experte gibt 100 praktische Tipps	5
„Kein Ausverkauf des heimischen Trinkwassers!“	6
Landesnetz: Hacker chancenlos	6
„Ohne Demokraten ist die Demokratie in Gefahr“	7
Dank an besondere Personen für besondere Leistungen	8
„Die Sau muss Vegetarier sein, nicht der Mensch!“	10
Essen und Trinken für Leib und Seele	11
Probleme, Kontrollen und Strafen	12
Mit ein paar WM's und einer EM	13
„nachhaltig stark Steiermark“	13
Innovative Landesbildstelle Steiermark	14
Grado und Landesjugendreferat laden ein	14
Ökumene und Dialog mit Orthodoxen	14
Grazer Tummelplatz: „Wo der Wildbach rauscht ...“	15
Hilfe bei Essstörungen	15
Alles, was Energie ist	16
Große Ägypten-Schau in Leoben	17
Steiermark Info spezial: „Moderne in dunkler Zeit“ - Widerstand, Verfolgung und Exil steirischer Künstler von 1933 bis 1945	18
Impressum	20



Foto: Landespressedienst

Dipl.-Ing. Robert Egger, Chemiker und Lehrmeister fernöstlicher Sportarten, begeisterte sein Publikum beim sterischen Leitbildtag im Weißen Saal. Richtig geatmet, so der Energiemanager, mache klüger, leistungsfähiger und schlanker.

2

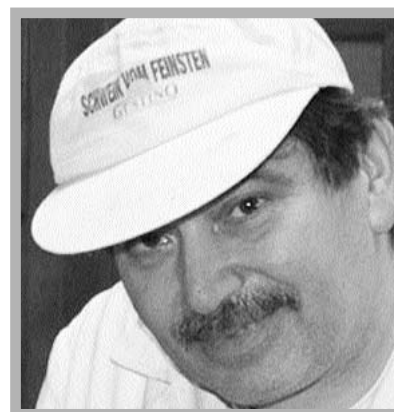


Foto: Landespressedienst

Er gilt als weit über die Grenzen der Steiermark hinaus als Fleisch-Guru - Marcel Kropf aus Preding. Seine Lösungsansätze für gesunde Tiere und damit für gesundes Fleisch: Grünmehl statt Tiermehl.

10/11

Energiemanagement oder wie man mit richtig atmen klüger und schlanker wird

Burg: Leitbild- „Nachmittag“ statt Peperltag

VON DIETER RUPNIK

Schon im Jahre 1998 hatten die steirischen Landesbediensteten der lieb gewordenen Einrichtung des dienstfreien „Peperltages“ ade gesagt. So auch diesmal. Dafür erfuhren sie aber beim Leitbildtag im Weißen Saal, wie man sich den Bauch - „Hüftgold“ nannte es der Energiemanager - aus der Lunge atmet.

Aufmerksame Zuhörer bei Egger's Energietheorien: LH Waltraud Klasnic mit LR Hermann Schützenhöfer und LAD Wielinger.



Foto: Fischer

Anschließend an den ökumenischen Gottesdienst im Grazer Dom um 14.00 Uhr luden Landesverwaltungskademie und Leitbildteam um 16.00 Uhr zum Leitbildtag in den Weißen Saal der Grazer Burg.

Nach der Begrüßung durch Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger („Das Leitbild ist auch eine Dokumentation unseres Selbstbewußtseins als Landesbedienstete“) und einer Einbegleitung durch Rechtsabteilung 1-Vorstand Dr. Werner Eichtinger („Wir wollen die bestqualifizierten Interessenten für den Landesdienst gewinnen“) präsentierte Organisationsabteilung-Vorstand Dr. Wilhelm Plauder den Star-Gastreferenten des Tages - Dipl.-Ing. Robert Egger. „Energiemanagement“ steht unter seinem Namen auf der Visitenkarte. Dieser sprach dann zum Thema „Persönliche Erfolge aus eigener Kraft.“ Der (Lehr)Meister im Vollkontaktkarate und Tai Chi unterrichtete die Anwesenden dann im Schnellsiedeverfahren im richtigen Atmen. Herzhafte Seufzer aus voller Lunge bedeuten mehr Sauerstoff fürs Hirn und damit noch leistungsfähigere Beamte, gleichzeitig schmilzt der Bauch weg, da Energie verbraucht wird. So Egger.



Eichtinger



Egger



Plauder



„Hände hoch“ und richtig atmen - da machten auch Barbara Riener (LPV) und die beiden Landtagspräsidenten Reinhold Purr und Ing. Hans Kinsky begeistert mit. Bild unten: Die Leitbild-Preis Ausschreiben-Gewinner mit Riener und Plauder.



Fotos (6): Landespressedienst

Gegen Parkinson und seine Gesetze

Thememäßig hätte der Regierungssitzungsbeschluss wunderbar zum 19. März, dem Leitbildtag im Amt der Steiermärkischen Landesregierung gepasst, unglückseliger Weise wurde aber der Regierungssitzungsantrag auf „Neufassung der Verordnung des Landeshauptmannes vom 7. Juli 1975 (Geschäftsordnung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung - GeOA, LGBl. Nr. 54/1975 i.d.g.F. LGBl. Nr. 67/1999)“ zurückgestellt und erst eine Woche später, am 26. März mit Mehrheit beschlossen.

Mit diesem Beschluss soll nunmehr eine neue Runde in der Verwaltung der Grünen Mark eingeläutet werden. Nachdem die gute alte Geschäftsordnung länger als ein Vierteljahrhundert gegolten hatte, erhält sie nun nicht ein neues Kleid, vielmehr einen Jogginganzug, in dem sie sportlich mit den Anforderungen einer in ihren Ansprüchen immer schneller werdenden Zeit (Lauf)Schritt halten kann.

„Sie ist“, betont Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhard Wielinger, „die Grundlage für eine Neuorganisation des Amtes und bietet die Möglichkeit, einerseits personelle und materielle Ressourcen zu nutzen, andererseits aber die fachliche Eigenverantwortung der Organisationseinheiten zu unterstreichen.“

Es wird dann neue Organisationsformen wie eine „Abteilung neu“, eine „Fachabteilung neu“ und Arbeits- bzw. Projektgruppen - diese ohne das attributive Zauberwörtchen „neu“, weil sie noch nicht vorhanden waren - geben.

Gerade in diesen Arbeits- oder Projektgruppen soll die Bewältigung von gemeinsamen Aufgaben vorangetrieben

werden, ohne dass dafür wieder ständige Einrichtungen geschaffen werden müssen, die in der Folge vielleicht nicht mehr in diesem Ausmaß benötigt werden, aber dafür gnadenlos weiter Geld verschlingen.

Damit wird es für die drei Gesetze des Historikers und Publizisten Cyril Northcote Parkinson ziemlich eng. Seine ironisierenden Regeln über die Entwicklung bürokratischer Verwaltungen könnten in der Steiermark im fünfundvierzigsten Jahr ihres Bestehens ein jähes Ende in puncto immerwährender Glaubhaftigkeit finden. Weil die Steiermark ist anders.

Nachdem nun ein Regierungssitzungsbeschluss vorliegt, wird als nächster Schritt eine neue Geschäftseinteilung ausgearbeitet. Unter strenger Beachtung der Leitbild-Formulierung „Führen heißt, vorgegebene und mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitete Ziele gemeinsam erreichen“ skizziert Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger das weitere Procedere:

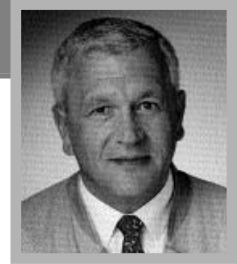
„Die nächsten Schritte“, so der Landesamtsdirektor, „werden in engem Kontakt mit den Betroffenen und in Abstimmung mit der Personalvertretung erfolgen.“

Die „Landesverwaltung neu“ sieht nicht nur die Möglichkeit für ein abteilungsübergreifendes gemeinsames Arbeiten vor, sondern sie schafft auch organisatorische Grundlagen

Wir über uns

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressedienstes

Foto: Fischer



für die Einrichtung von Dienststellen, die räumlich nicht in einem Gebäude untergebracht werden können.

Das gilt zum Beispiel für Heime, Schulen, aber auch für Baubezirksleitungen.

Erklärungsbedürftig ist der Begriff der „Fachabteilung neu“, weil nicht zu verwechseln mit jenen bereits bestehenden Fachabteilungen im Bereich Landesbaudirektion, der Fachabteilung für Gesundheitswesen, Sozialwesen, Veterinärwesen, Forst ... etc. Dort steht der Begriff Fachabteilung als Bezeichnung einer technischen- oder Sachverständigenabteilung.

Eine „Fachabteilung“ kann künftig auch als Untergliederung einer Abteilung im herkömmlichen Sinn geschaffen werden, um bestimmte Aufgaben bestmöglich zu lösen.

Was sich Landeshauptmann Waltraud Klasnic von dieser Reform- und Umstrukturierungsmaßnahme erwartet, hört sich folgendermaßen an: „Eine ranke, schlanke Verwaltung, die rasch und flexibel auf die Vorgaben der Bürger zu reagieren im Stande ist.“

So gesehen, wenn das alles gelingt, gäbe es für den 19. März 2002 ein neues Tagesmotto als Ersatz für den entfallenen Peperltag - was heuer der Leitbildtag war, könnte dann ein Jahr später der Vorbildtag sein.

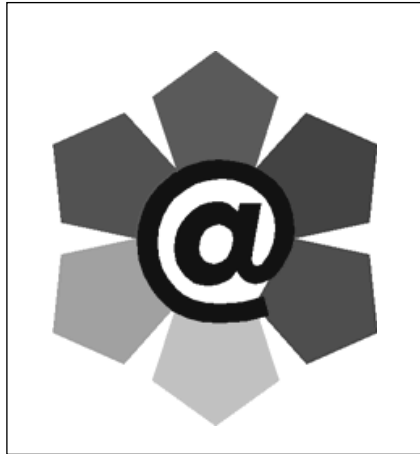
Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Steiermark und Slowenien

EUREGIO - Zwei Länder in Feinabstimmung

VON HEINZ M. FISCHER

Der Steiermark kommt eine bedeutende regionale Rolle in der Vorbereitung der EU-Erweiterung zu. Im März ist die grenzüberschreitende EUREGIO-Initiative besiegelt worden.

Die im Grenzland befindlichen Regionalmanagements haben sich zusammengeschlossen und forcieren die Kooperation mit ähnlichen Initiativen Sloweniens. EUREGIO-Obmann Landtagspräsident Reinhold Purr: "Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bedeutet, dass Entwicklungspläne und Aktionen nicht nebeneinander, sondern abgestimmt und miteinander entstehen müssen. „



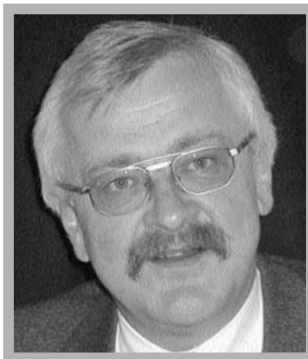
Während im Landhaus in Graz EUREGIO Steiermark begründet wurde, nimmt parallel dazu in unserem Nachbarsland „Euregio Nord-Ost-Slowenien“ seine Tätigkeit auf. Beide Initiativen werden als Verein geführt. In erster Linie soll es zu einer Vernet-

zung bestehender Einrichtungen und zur Intensivierung grenzüberschreitender Zusammenarbeit kommen.

Als Interessenvertretung der Grenzregion wird EUREGIO u. a. die österreichisch-slowenische Raumordnungskonferenz aufnehmen, gemeinsame Projekte koordinieren und die bilaterale Zusammenarbeit stärken. Auf steirischer Seite umfasst das Gebiet die Bezirke Voitsberg, Graz, Graz-Umgebung, Deutschlandsberg, Leibnitz, Radkersburg, Weiz, Hartberg, Feldbach und Fürstenfeld. EUREGIO-Sitz ist Leibnitz. Als konkrete Arbeitsgebiete wurden beide Länder betreffende Fragen der Landwirtschaft, des Tourismus, der Kultur und des Umweltschutzes genannt.

Alex Meixner - Ein lieber Freund ist nicht mehr

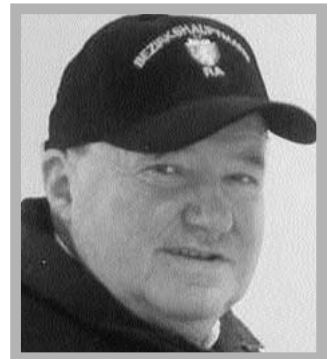
Als es am Aschermittwoch ganz plötzlich hieß: „Der Alex Meixner ist gestorben“ konnte und wollte es niemand fassen, dass es „unser“ Alex war. Das konnte nur ein Gerücht, ein tragischer Irrtum, der sich bald aufklären würde, sein. Es war dann tragische Gewissheit. Am Faschingdienstag starb ganz plötzlich einer aus den Reihen jener Landesbediensteten, die alles, was in Leitbildern empfohlen und in Motivationsseminaren gepredigt wird, vorgelebt haben. Von sich aus. Weil es eine Einstellung zu den Mit-



Hofrat Dr. Alex Meixner Menschen war, die von tiefer Nächstenliebe geprägt war. Und wenn die spätgotische Kirche Maria in Elend in Straßgang bei seiner Beerdigung längst nicht alle Trauernden fassen konnte, dann war dies sichtbares Zeichen dafür, wie viele Freunde sich nicht nur verabschieden, sondern auch sagen wollten: „Alex, du warst ein feiner Bursch.“

Konrad „Kurtl“ Kranich nun im „Unruhestand“

Seit 1985 Radkersburger Bezirkshauptmann, erfolgreicher Murecker „Mur-Müller“ etc., man weiß, es kann sich nur um Hofrat Dr. Konrad „Kurtl“ Kranich handeln, der nunmehr in den Ruhestand trat und uns dazu folgendes Statement schickte: „Seit mehr als dreißig Jahren trage ich keine Krawatte mehr, weil ich die von meiner Tochter gefertigten Bänder und Mascherl als unabdingbaren Halsschmuck zur feierlichen Alltagskleidung eines Beamten bevorzuge. Nun aber ist nach nahezu 17 Jahren als Verantwortungsträger im Erholungsbezirk die Zeit



BHler Dr. Konrad Kranich gekommen, in der ich auch auf das modische Beiwerk eines Mascherl verzichten kann, keine Repräsentationspflichten mehr übernehmen muss und mich so locker kleiden darf wie es meinem Naturell entspricht.“ Die Gefahr, dass er in Pension zum Marathonläufer mutiert, ist gering, in der Backstube seines Sohnes in St. Peter am Ottersbach wird man ihn sicher öfter finden.“

Wer ist die Beste im ganzen Land?

Steiermark-Siegerin beim Bewerb „Secretary of the Year“

VON INGE FARCHER

35 Jahre jung, Mutter zweier Kinder und eine Spitzenkraft: Die Landesbedienstete Edith Reiterer, wurde beim österreichweiten Bewerb „Secretary of the Year 2000“ zur Steiermark Siegerin gekürt.

Für das Land Steiermark ist es natürlich sehr erfreulich, dass sich eine Mitarbeiterin der Landesverwaltung so eindeutig gegen die Konkurrenz durchsetzen konnte. Und das obwohl sie während des Bewerbtes noch für die Matura büffeln musste. Edith Reiterer besuchte nämlich neben ihrem Job im Finanzreferat der Fachabteilung für das Gesundheitswesen vier Jahre lang die Handelsakademie für Berufstätige in Graz, die sie im Februar erfolgreich abschloss.

Ausgeschrieben wurde der Wettbewerb, an dem 320 Sekretärinnen aus ganz Österreich teilnahmen, von der Firma MANPOWER. Die Teilnehmerinnen hatten in einer ersten Runde einen umfangreichen Fragebogen mit verschiedensten Problemstellungen auszuarbeiten. Die 25 besten, darunter auch Edith Reiterer, wurden in einer zweiten Runde auf Herz und Nieren auf ihre Englisch- und Computerkenntnisse geprüft.

Das Finale der drei besten Sekretärinnen Österreichs hat sie zwar knapp verpasst, aber trotz der Dreifachbelastung das mit Abstand beste steirische Ergebnis erreicht zu haben, ist eine hervorragende Leistung. Edith Reiterer: „Es ist schon ein tolles Gefühl sich gegen 42 Konkurrentinnen um den Bundesländer-Titel durchgesetzt zu haben. Die Zeit und Energie, die ich in den letzten Jahren in die Weiterbildung gesteckt habe, haben sich wirklich gelohnt“.

Die strahlende Bundesländer-Siegerin Edith Reiterer: „Ein tolles Gefühl“.



Foto: Landespressedienst

Schneller Reader für Medienarbeit vorgestellt

Experte gibt 100 praktische Tipps

(APA) - Einen „schnellen Reader“, den Erfordernissen der PR und Pressetätigkeit von heute angepasst, hat der Grazer Medienexperte Heinz M. Fischer vorgelegt. Die Broschüre mit dem Titel „100 Top-Tipps für die Medienarbeit“ ist im Grazer Leykam-Verlag erschienen.

Es handelt sich um kein wissenschaftliches Werk, sondern um ein einfaches Brevier, das einer breiten Anwendergruppe den Umgang Medien erleichtern soll - so die Intention von Heinz M. Fischer, Pressereferent in der Landesregierung, Geschäftsführer des Steirischen Presseclubs, Lektor für Neue Medien an der Uni Graz und ehemaliger APA-Redakteur. Die Broschüre

bietet Basisinformationen zum Thema, skizziert die Instrumente der Medienarbeit und ihren richtigen Einsatz und liefert dienliche Checklisten. Auch die elektronischen Medien inklusive Internet finden Berücksichtigung.

Die Tipps beziehen sich aber auch auf Fehler, die immer wieder gemacht werden. So wird im Kapitel „Krisenmanagement“ eine umfassende und



Autor Mag. Dr. Heinz M. Fischer

prompte Information empfohlen, sonst würden Spekulationen gefördert. Offensives Agieren und Kooperation sowie die Aufbereitung von Fachterminen seien jedenfalls günstiger als „Untertauchen“.

Heinz M. Fischer, „100 Top-Tipps für die Medienarbeit“, Leykam-Verlag, 50 Seiten, 95 Schilling.

Umweltanwalt: Scharfes Auge auf Motorsportveranstaltungen in freier Natur und:

„Kein Ausverkauf des heimischen Trinkwassers!“

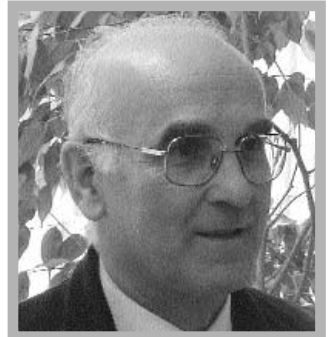
Anlässlich des Tätigkeitsberichtes über das abgelaufende Arbeitsjahr warnte Umweltanwalt Dr. Alois Oswald vor einer rein kommerziell ausgerichteten Wassernutzung. Denn das Wasser habe nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine besondere lokale, regionale und ökologische Bedeutung.

Oswald plädiert für ein „Ja“ zur Nutzung des Wassers, aber ohne Beeinträchtigung und Zerstörung des ökologischen Gleichgewichtes. „Eine unkontrollierte Entwicklung beim Verkauf von steirischem Wasser wie etwa bei den Funkanlagen muss unbedingt vermieden werden.“

Schwerpunktthema im Arbeitsjahr 2000 war diesmal der Motorsport. Bei Streckenbesichtigungen von Motorsport-Veranstaltungen im freien Gelände musste festgestellt werden, dass die von den Behörden vorgeschriebenen Auflagenpunkte von vielen Veranstaltern nicht eingehalten wurden.

Beanstandet wurden vor allem Handlungen, die auf den notwendigen Boden- und Gewässerschutz keine Rücksicht nehmen. So wurde im Fahrerlager entgegen behördlicher Anordnungen überwiegend ohne Schutzmaßnahmen manipuliert oder aufgelegte Planen nach dem Rennen ausgeschüttelt oder einfach abgespritzt. Bereitgestellte Werkstättencontainer wurden ebenfalls nicht genutzt, sondern alles spielte sich auf der „grünen Wiese“ ab. Oswald: „Nur rigorose behördliche Überwachungen und Kontrollen auf Kosten des Veranstalters können sicherstellen, dass derartige Veranstaltungen als Sportereignisse akzeptiert und nicht als ökologisches Desaster angeprangert werden müssen.“

Dr. Alois Oswald: „Nur konsequenter Umwelt- und Naturschutz kann unseren hochwertigen Lebensraum sichern“.



Nahezu hundertprozentige Sicherheit bei Telefonen

Landesnetz: Hacker chancenlos

VON INGE FARCHER

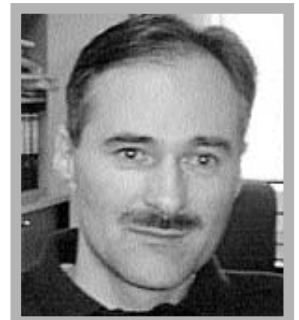
Die jüngsten Hacker-Angriffe auch auf steirische Firmen haben das Land Steiermark veranlasst, das Telekommunikationssystem des Landes Steiermark einem Sicherheitscheck zu unterziehen. Immerhin umfasst das Landesnetz über 4.000 Teilnehmer.

Die erfreuliche Bilanz: Das Telekommunikationssystem des Landes ist doppelt gesichert. Erstens ist es ausgeschlossen, dass wie beim kritisierten Meridian 1-System sich die Teilnehmer mittels Codes einwählen und dann weiterwählen können. Und zweitens sind im Landessystem verschiedenste maßgeschneiderte Sicherheitsmaßnahmen integriert wie z.B. ein D-Kanal-Filter. Über den D-Kanal, auch Signalisierungskanal genannt, könnten Hacker direkt in die Anlage gelangen und diese dann für ihre Zwecke umprogrammieren. Dank des integrierten

D-Kanal-Filters werden beim Landessystem alle nicht protokollkonformen Meldungen sofort erkannt und vernichtet.

Systembetreuer Ing. Friedrich Poschauko: „Eine hundertprozentige Sicherheitsgarantie gegen Hacker gibt es nicht, aber wir wissen, dass das Landessystem Hicom300E zu den sichersten kommerziellen Systemen am Weltmarkt zählt.“

Auch das Handy-System habe sich bei den verschiedensten Gelegenheiten als Hacker- bzw. Betrugssicher erwiesen, so Poschauko. Ein Problemfall ist aber



Ing. Friedrich Poschauko

sicher das Internet, insbesondere die Virenattacken per E-Mail. Beim Öffnen unbekannter Mails ist auf jeden Fall Vorsicht angebracht. Außerdem sollte bei jedem ungewöhnlichen Vorkommnis unbedingt die EDV-Abteilung informiert werden.

Forum politische Bildung:

„Ohne Demokraten ist die Demokratie in Gefahr“

VON INGE FARCHER

Das Forum politische Bildung ist angetreten, um der fortschreitenden Entpolitisierung und Entsolidarisierung etwas entgegen zu setzen. Denn, so Mitinitiator und Sprecher des Forums Peter Scheibengraf, „ohne Demokraten ist die Demokratie in Gefahr“.

Auch die anderen Mitglieder der sogenannten Steuergruppe, Dipl.-Ing. Kurt Reichenauer, Widerstandskämpferin Maria Cäsar, Dr. Monika Stiegler, Rudolf Kulovic, Rene Molnar und Bernhard Possert, geben als wichtigsten Beweggrund für ihr ehrenamtliches Engagement an: „Die Demokratie scheint den Leuten nichts mehr wert zu sein. Wir wollen mit unserer Bildungsarbeit wieder das Bewusstsein wecken, wie wertvoll ein demokratisches System ist und um welchen hohen Preis die Demokratie erst errungen werden musste.“

Jugend und Demokratie

Besonderes Augenmerk gilt der politischen Bildung der Jugend. So möchte man in Zusammenarbeit mit Schulen, politische Bildung und soziales Lernen bei Schullandwochen anbieten, aber auch Wettbewerbe zum Thema Jugend und Demokratie veranstalten und eine eigene Website - ein politisches Internetportal - betreiben. Die Forumgründer betonen dabei die Überparteilichkeit und Überkonfessionalität ihrer Initiative.

„Wer sich nicht mit Politik beschäftigt, mit dem beschäftigt sich die Politik“, so die leidvolle Erfahrung von Maria Cäsar,



Foto: Landespressedienst

(v.l.n.r.): Steuergruppe des Forums politische Bildung: Dipl.-Ing. Kurt Reichenauer, Peter Scheibengraf, Widerstandskämpferin Maria Cäsar, Rene Molnar, Bernhard Possert und Rudolf Kulovic.

die im Nationalsozialismus selbst im Widerstand tätig war. Seit über zehn Jahren vermittelt sie als „Zeitzeugin“ politische Bildung an steirischen Schulen. Bei ihren mehr als 300 Einsätzen pro Jahr erlebt sie hautnah, dass die Jugendlichen großes Interesse an Politik und Geschichte zeigen, vorausgesetzt sie bekommen Authentizität statt bloßer Fakten.

Gegründet wurde das Forum politische Bildung 1999 als ARGE gesellschaftspolitische Bildung von Peter Scheibengraf, der seit 15 Jahre im Landesjugendreferat tätig ist. Im Juli 2000 wurde es dann in Forum politische Bildung umbenannt. Bislang konnte man 250 aktive Mitglieder gewinnen. Die Kooperation mit dem Landesjugendreferat sei eine wesentliche Hilfe beim Aufbau gewesen. Für die zahlreichen Projekte sei man noch auf Sponsorensuche bzw. hoffe auch auf Zuschüsse der öffentlichen Hand. Scheibengraf: „Politische Bildung stärkt unsere demokratische Gesellschaft und deshalb halte ich es für eine Bringschuld der öffentlichen Hand, politische Bildung zu fördern.“

Mit dem aktuellen Projekt „POBI & KID“ (Politische Bildung & Konfronta-

tion Im Dialog) sollen mehr Menschen für politische Zusammenhänge interessiert und eine neue Informations- und Diskussionskultur erreicht werden.

„POBI & KID“ - Termine

(alle im Cafe Promenade, Erherzog-Johann-Allee 1, 8010 Graz):

Donnerstag, 19. April um 19 Uhr
Donnerstag, 17. Mai um 19 Uhr
Donnerstag, 21. Juni um 19 Uhr

Weitere Termine des Forums politische Bildung:

Politische Stammtische im Cafe „Kleiner Elefant“, Neue-Welt-Gasse 3 (Franziskanerplatz), 8010 Graz:

Donnerstag, 5. April, 19 Uhr
Donnerstag, 3. Mai, 19 Uhr
Donnerstag, 7. Juni, 19 Uhr

Kontakt:

Forum politische Bildung,
p.A. Landesjugendreferat,
Karmeliterplatz 2,
8011 Graz. Telefon: 0316-877-5968,
Fax: 0316-877-4388,
Internet:
www.gesellschaftspolitik.at

Krainer-Preise: Eine Würdigung ganz im Sinne von LH Josef Krainer senior

Dank an besondere Personen für besondere Leistungen

Bedeutenden Vertretern aus Kirche, Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, aber auch aus dem Sport überreichte Landeshauptmann Waltraud Klasnic gemeinsam mit ihrem Vorgänger Dr. Josef Krainer und Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mantl, dem Obmann des Josef Krainer Gedächtniswerkes, die „Josef-Krainer-Preise 2001“. Träger von Josef-Krainer-Preisen sind bereits bekannte Persönlichkeiten wie unter anderem Südtirols Altlandeshauptmann Dr. Silvio Magnago, der Dirigent Nikolaus Harnoncourt sowie der Theater- und Filmschauspieler Klaus-Maria Brandauer.

Internationaler Josef Krainer-Preis

em. o. Univ.Prof.

Dr. Philipp HARNONCOURT

Geboren 1931 in Berlin; dann von 1937-1949 Schulbesuch in Graz; 1949-1954 Theologiestudium in Graz; bereits 1954 Weihe zum katholischen Priester; 1954-1959 Seelsorgedienst als Kaplan; 1959-1963 Tätigkeit als Sekretär des Bischofs von Graz-Seckau und Domzeremoniär; zugleich Doktorats-Studien; seit 1961 Vorsitzender der Diözesankommission für Liturgie und deren Sektionen für Kirchenmusik und christliche Kunst im Bistum Graz-Seckau, ab 1972 Universitätsprofessor für Liturgiewissenschaft an der Universität Graz und Vorstand des neu errichteten Institutes für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie; seit 1986 Mitglied des Vorstands der Ökumenischen Stiftung PRO ORIENTE in Wien.

Großer Josef Krainer-Preis

Prof. Lorenz DUFTSCHMID

Geboren 1964 in Linz; nach Studien am Musikgymnasium bei Linzer und Wiener Musikern Besuch der Schola Cantorum in Basel/Schweiz; im Alter von nur 25 Jahren Gastprofessur für Viola da gamba und historische Aufführungspraxis am Institut für Alte Musik und Aufführungspraxis der Kunstuniversität Graz. Heute widmet Lorenz Duftschmid seine Arbeit

verstärkt seinen Soloauftritten und den in Krieglach gegründeten Ensembles Armonico Tributo (1989) und AnLeuT (1992) sowie dem Dirigieren, Pflege des künstlerischen Austausches auch als musikalischer Leiter des Festivals für Alte Musik in Krieglach und in Raumberg/Irdning.

em.o.Univ.Prof. Dr Günter FETTWEIS

Geboren 1924 in Düsseldorf; Wehrdienst von 1943-1945; bis 1950 Studium an der Universität Freiburg im Breisgau und an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Ab 1959 ordentlicher Universitätsprofessor und Vorstand des Institutes für Bergbaukunde an der Montanuniversität Leoben; von 1968-1970 Rektor und 1970-1972 Prorektor der Montanuniversität Leoben. Seit 1983 Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; (Ehren)mitglied in ausländischen Akademien der Wissenschaften; 1987-1995 Mitglied des Aufsichtsrates der ÖIAG Bergbauholding AG.

Kommerzialrat Julius KAINZ

Geboren 1935 in Weitersfeld a.d. Mur, 1958 trat Julius Kainz in die Styria/Kleine Zeitung ein, wo er ab 1963 als Werbeleiter, ab 1968 als Verlagsleiter und ab 1969 als Verlagsdirektor tätig war; seit 1967 Vorstandsmitglied des Verbandes österreichischer Zeitungsherausgeber und Zeitungsverleger; 1979-1988 Präsident dieses Verbandes; seit 1972 Vor-

standsmitglied der „Gemeinschaft katholischer Zeitungs- und Zeitschriftenverlage Österreichs“; seit 1973 Mitglied des Vorstandes der Austria Presse Agentur (APA); 1979-1980 dessen Vorsitzender; 1982 Verleihung des Berufstitels „Kommerzialrat“; 1991-2000 Geschäftsführer von „Die Presse“, seit 1995 Herausgeber; 1997-2000 Mitglied des Vorstandes der Styria Medien-AG; 2000 Eintritt in den Ruhestand.

Kinderschutzgruppe der Universitäts-Kinderkliniken Graz

Vom Verein „Kinderschutz - Verein zur Unterstützung der Kinderschutzarbeit der Universitäts-Kinderkliniken Graz“ wird derzeit die Nachsorgestelle zur Nachbetreuung von misshandelten und missbrauchten Kindern finanziert. Eine weitere Aufgabe des Vereins stellt die Organisation von wissenschaftlichen Fortbildungen zum Themenkomplex „Kindesmisshandlung“, „sexueller Missbrauch von Kindern“ oder die Behandlung von „Problemen jugendlicher Mütter“ dar.

Hon. Prof. Dr Carl NEMETH

Geboren 1926 in Wien; Studium der Musikwissenschaft und Germanistik; 1949 Promotion zum Dr. phil mit einer Dissertation über „Joseph Forstner - Leben und Werk eines steirischen Opernkomponisten“; 1972-1990 Intendant der Vereinigten Bühnen Stadt Graz-Land Steiermark; außerdem ab 1974 Direktoriumsmitglied



Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit den Krainer-Preisträgern, dem Initiator der Preisverleihungen Univ. Prof. Dr. Wolfgang Mantl und dem Militärkommandanten Divisionär Heinrich Winkelmayer, dessen Militärmusikkapelle im Burggarten zum Frühjahrskonzert aufgespielt hatte.

Foto: Fischer

des „steirischen herbstes“ und ab 1976 Geschäftsführer des Grazer Philharmonischen Orchesters.

Dr. Alois STADLOBER

Geboren 1962 in Judenburg; 1981-1993 Studium der Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens Universität in Graz; 1980-1999 Mitglied der Nationalmannschaft; 1982/1983 erste Weltcup-Saison; 1993 Promotion zum Doktor iuris, seit 1999 Koordinator für den nordischen Sport in der Steiermark; größte Erfolge: 36 österreichische Meistertitel, fünf Olympiateilnahmen, neun WM-Teilnahmen, 1999 in der Ramsau WM-Gold im Staffelfahren und WM-Silber in zehn Kilometer klassischem Langlauf.

Josef Krainer-Würdigungspreis

Univ.Do. Dr. Ludwig FLADERER

Geboren 1961 in Graz; 1980-1985 Latein- und Griechischstudium an der Karl-Franzens-Universität Graz; seit dem Schuljahr 1986/1987 AHS-Lehrer für Latein und Griechisch. 1994 Promotion zum Dr. phil.; Verfassung der Monographie über Philoponos am Institut für Altertumskunde der Universität zu Köln. 2000 Habilitation für das Fach klassische Philologie.

Josef Krainer-Förderungspreis

Dipl.-Ing. Dr. Robert MODRE-OSPRIAN

Technischen Physik an der Technischen Universität Graz; 1997-2000 Doktoratsstudium der Technischen Wissenschaften an der Abteilung für Biophysik am Institut für Elektro- und Biomedizinische Technik der Technischen Universität Graz.

Dipl.Ing. Dr. Ingrid OSPRIAN

Technischen Chemie, Studienzweig Allgemeine Technische Chemie, an der TU Graz; einschlägige wissenschaftliche Publikationen, Vorträge und Posterpräsentationen.

Mag. Dr. Gabriele PRETTERER

Veterinärmedizin in Wien; 1998 Beginn des dreijährigen Studiums der Homöopathie.

Mag. Dr. Eva STIFTER

Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens Universität Graz; einschlägige wissenschaftliche Publikationen.

Mag. Dr. Ulfried TERLITZA

Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens Universität Graz; Ausländisches und Internationales Privatrecht.

Landesrat Erich Pörtl will neuen Eiweißplan und Biofleisch-Guru Marcel Kropf sieht „Die Sau muss Vegetarier sein, nicht der Mensch!“

VON DIETER RUPNIK

Über 37 Ferkelaufzucht- und Schweinemastbetriebe war in der Steiermark im Zusammenhang mit dem Arzneimittelkandal eine vorübergehende Sperre verhängt worden, nach gut zwei Monaten wurde sie nunmehr auch über den letzten betroffenen Betrieb wieder aufgehoben. Aus und vorbei, bis zur nächsten Krise?

Mitnichten. Das letzte Wort liegt ohnedies beim Staatsanwalt, der über Anklage bei Gericht, Einleitung eines Verwaltungsstrafverfahrens oder Einstellung entscheiden wird. Politiker und Veterinärexperten, derzeit von der globalen Maul- und Klauenseuchen-Bedrohung gefordert, arbeiten an Problemlösungsansätzen.

Sieben Kompetenzzentren und Tiergesundheitsdienst

In einer gemeinsamen Pressekonferenz setzten sich Landesrat Erich Pörtl und Landesveterinärdirektor Dr. Josef Köfer für die Schaffung von sieben veterinärmedizinischen Kompetenzzentren in der Steiermark ein, eine komplette Neuorganisation des Tiergesundheitsdienstes soll Vorgefallenes in Zukunft unmöglich werden lassen.

Landesrat Erich Pörtl: „Es wird eine begleitende Kontrolle von der Genetik über die Tierhaltung, die Tierfütterung und weiter über den Handel bis hin zur Gastronomie beziehungsweise zu den Haushalten geben.“ „Diese Art von Verbraucherschutz“, pflichtet der Landesveterinärdirektor bei, „haben wir nicht jetzt erst erfunden, sondern wir haben schon lange dafür konkrete Vorarbeiten geleistet. Aber selbst bei Arzneimittelmisbräuchen gibt es erst seit kurzem eine rechtliche Handhabe. Bei diesem Arzneimittelkandal ist jedoch“, gibt Dr. Josef un-

umwunden zu, „im Vorfeld einiges schief gelaufen, bei den Landwirten, in der Futtermittelindustrie und auch bei den Tierärzten.“

Auf „Leistungsförderer“ verzichten

Die sogenannten „Leistungsförderer“ in der Schweinemast sind jedenfalls unter Druck gekommen „und“ - mit dieser Aussage lässt der Veterinärexperte Köfer aufhören - „Österreich könnte auf sie verzichten.“ Ins selbe Horn stößt auch Erich Pörtl, wenn er meint: „Ein europäischer Eiweißplan ist dringend nötig, wir müssen uns um eine eigene Eiweißversorgung kümmern.“

Damit rennt er bei jenen offene Türen ein, die sich biologische Tierhaltung- und Fütterung schon seit Jahren auf die Fahnen geschrieben haben. Wie zum Beispiel der bekannte Marcel Kropf, Predinger Bauernsohn mit in Liechtenstein erlerntem Küchenfleischerberuf, Praxisjahre in der Schweiz und in Frankreich, deswegen auch nicht mehr Max Kropf sondern Marcel, bewirtschaftet den elterlichen Hof seit Jahren selbst, hat sich auf dem Gebiet der Ernährungswissenschaften in zahlreichen Fachkursen und Studienlehrgängen ein faszinierendes Wissen angeeignet, Mitglied der Bundesanstalt für Fleischforschung im fränkischen Kulmbach und hat als erster Fleischer Europas (Kropf über Kropf) die Vegetarierhoch-



Landesrat Erich Pörtl und Landesveterinärdirektor Dr. Josef Köfer beim Pressegespräch zum Thema: „Aufbruch zu neuen Standards im Verbraucherschutz.“

burg bei Prof. Dr. Bruker in Kobenz am Rhein als „Ärztlich geprüfter Gesundheitsberater“ samt Urkunde verlassen.

Gesundes Fleisch - gesunder Mensch

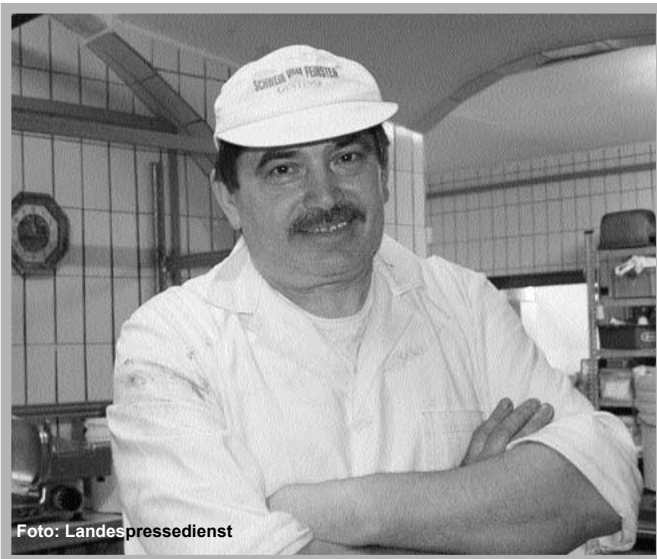
Dieser Marcel Kropf, seit 27 Jahren mit seinen Fachkursen als Wanderprediger mit scharfsinnig-kabarettistischem Einschlag in Sachen „gesundes Fleisch“ tausenden Bauern ebenso wie Hobby- und Profiköchen von Südtirol über die Schweiz bis zum „Weißwurst-Äquator“ im nördlichen Bayern ein Begriff, sprach zur Schweineproblematik - und damit sind wir wieder bei Erich Pörtl's Thema „Eiweißversorgung“ - Folgendes: „Grünmehl statt Tiermehl!“ und liefert sofort die schlüssige Begründung nach: „Die Sau muss Vegetarier sein, der Mensch nicht.“

Heimischer Klee statt importiertem Soja

Marcel Kropf schiebt sich sein weißes Kapperl mit der Aufschrift „Feinstes vom Schwein“ und dem roten Schriftzug „Gustino“ darunter einen Fingerbreit nach oben und hält für die Steiermark Info in seinem Predinger Anwesen eine Kurzvor-

Chance in „Glücksklee“-Anbau für glückliche und gesunde Schweine, denn:

Marcel Kropf, seit drei Jahrzehnten Vorkämpfer für gesunde Tierhaltung- und Fütterung - seine Vorträge sind stets ausgebucht, seine Bücher vergriffen. Allein in der Steiermark hat er tausende Anhänger.



lesung: „Es hat keinen Sinn, Bauern für Brachflächen Geld zu geben und dafür Soja zu importieren. Wir sollten Klee, einen vollwertigen Eiweißlieferanten anbauen und in gemeinsamen Trockenwerken - weil ja niemand mehr Klee zum Trocknen aufhängen will - zu Grünmehl verarbeiten. Die Sau ist nämlich ein ausgesprochener Vegetarier. Fleisch von Tieren, die ihre Substanz aus pflanzlichem Eiweiß aufgebaut haben, sind für den Menschen gesund. Nur wenn tierisches Eiweiß für die Tiermast verfüttert und dann vom Menschen konsumiert wird, dann gibt es den erhöhten Cholesterinspiegel und die Gicht und vieles andere an Krankheiten. Wir brauchen keine Body-Builder-Sauen.“

Schwein wird zum Allesfresser manipuliert

Ausgewogene Ernährung für die Schweine, Kukuruz nur als Beifutter, (auf alte Getreidesorten nicht vergessen), das bringt das gesunde Schwein. Das Schnitzertel vom gesunden Schwein auf dem Teller mit Vollwertpanier und den richtigen Beilagen wie Gemüse und nicht den als Lebensmittel „abgeschossenen“, weil ernährungsphysiologisch wertlosen „Pommes“, macht den gesunden Menschen, ist sich

Marcel Kropf von der Aktion „Das gesunde Dorf“ sicher.

Übrigens hätten die Steirer glücklicher Weise die besten Schweine Österreichs, fehlt nur, dass sie etwas glücklicher aufwachsen könnten. „Bei uns wurde“, so Autor mehrerer Bestseller aus der Sparte „Schlachten, Zerlegen, Verwurstern, Braten&Kochen“ das Pietrainschwein mit dem Deutschen Edelschwein derart erfolgreich gekreuzt, dass Fleischansatz und Zartheit des ersteren mit der Robustheit des Edelschweines voll im Einklang stehen. Deswegen dürfen wir Steirer als einzige in Österreich an die doch recht heißen Schweizer liefern. Weil bei unseren Schweinen das Fettsäuremuster stimmt.

Auch Marcel Kropf sieht in der Problematik der letzten beiden Monate eine Chance für einen neuen Anfang. „Der Konsument ist jetzt wachgerüttelt und wird wie beim Wein zur Kenntnis nehmen, dass Qualität einen Preis haben muss.“ Wie sich der auf der Preistafel beim Fleischhauer ausmachen würde? „Mit 32 Schilling für das Kilo Schlachtvieh müsste der Bauer einwandfrei produzieren können. Für den Konsumenten würde dann zum Beispiel ein Kilo Karree 110 bis 120 Schilling kosten.“

Ernährungsberatung:

Essen und Trinken für Leib und Seele

Die Aktion „Ernährungsberatung - Essen & Trinken für Leib & Seele“ bietet allen Interessierten kompetente persönliche Beratung und Hilfe bei der Zusammenstellung einer gesundheitsfördernden Ernährung.

Ein Großteil der sogenannten Zivilisationskrankheiten wird durch Fehlernährung zumindest mitverursacht. Die Information über richtige Ernährung ist zwar vielfältig und häufig gerade deshalb für den Einzelnen nicht überschaubar.

Hier schafft das Land Steiermark Abhilfe und bietet deshalb das kostenlose Informationsservice an. Umgesetzt wird die Aktion von der Fachabteilung für Gesundheitswesen unter der Leitung von Landessanitätsdirektor Dr. Odo Feenstra und den Gesundheitsämtern zehn steirischer Bezirke. Die Aktion wird von Gesundheitslandesrat Günter Dörflinger unterstützt und findet in folgenden Bezirken statt:

● Bezirk Deutschlandsberg:

Gesundheitsamt: Tel. 03462/26 06-251, Beraterin: Dipl. Diätass. und EMB Dir. Christine Pint

● Bezirk Feldbach:

Gesundheitsamt: Tel.: 03152/2511 - 251, Beraterin: Dipl. Diätass. und EMB Margit Krachler

Fortsetzung nächste Seite



* Dr. Josef Kogler, Bezirkshauptmann von Hartberg.

Alkoholabgabe an Jugendliche kein „Kavaliersdelikt“

Probleme, Kontrollen und Strafen

VON JOSEF KOGLER*

Immer mehr Jugendliche konsumieren Alkohol. Bevorzugt werden neben Bier und Wein in erster Linie „harte Getränke“. Und dann wissen sie oft nicht mehr, was sie tun. Die Folge: Anzeigen, sogar gerichtliche Verurteilungen.

Dazu kommen persönliche, familiäre, schulische und berufliche Probleme. Alkohol ist auch häufig die „Einstiegsdroge“ zum weiteren Konsum illegaler Drogen.

Alarmierende Statistik

Wurden in die Kinderklinik am Landeskrankenhaus Graz im Jahr 1994 noch zwei Jugendliche wegen Alkoholvergiftung eingeliefert, waren es im Jahr 2000 bereits 127.

Auch im Bezirk Hartberg ist die Situation nicht anders. Im Landeskrankenhaus Hartberg wurden 1997 sieben und 1998 acht Jugendliche nach schwerem Alkoholkonsum behandelt. Im Jahr 2000 waren es schon 17 jugendliche Personen - also mehr als doppelt so viele! Ähnlich die Situation im Marienkrankenhaus Vorau.

Mehr als 500 Drogenkonsumenten aus dem Bezirk wurden in der letzten Zeit angezeigt, rund 90 Prozent davon sind unter 21 Jahren.

Hilferuf vom LNKH

In der Landesnervenklinik Sigmund Freud in Graz (LNKH) wurden im Jahr 1999 wiederum 107 Personen nach dem Konsum von illegalen Drogen eingeliefert, im Jahr 2000 waren es 367. Vom LNKH kommt auch ein Hilferuf, etwas gegen den Konsum von Alkohol durch Jugendliche im Bezirk Hartberg zu unternehmen. Grund dafür ist, dass in letzter

Zeit mehrmals Jugendliche aus dem Bezirk in einem schwer alkoholisierten Zustand eingeliefert wurden.

Dabei gibt es nach dem Steiermärkischen Jugendschutzgesetz 1998, LGBI. Nr. 80/1998, eine klare rechtliche Handhabe, denn Jugendlichen bis zum vollendeten 16. Lebensjahr ist der Konsum von alkoholischen Getränken generell, von da an bis zum vollendeten 18. Lebensjahr ist der Konsum alkoholischer Getränke mit über 14 Volumsprozent Alkohol verboten.

Die Eltern sowie sonstige Erziehungsbeauftragte als auch andere Aufsichtspersonen haben dafür zu sorgen, dass ihre Kinder und Jugendlichen die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes beachten.

Hohe Strafen für Erwachsene

Übertretungen sind als Verwaltungsstrafen mit bis zu 30.000 Schilling und für den Fall der Uneinbringlichkeit mit einer Ersatzfreiheitsstrafe bis zu drei Wochen zu bestrafen.

Für Gastwirte, Kaufleute, Veranstalter, Buschenschankbetreiber etc. beträgt die Mindeststrafe 10.000 und die Höchststrafe pro Vergehen 100.000 Schilling.

Von der Bezirkshauptmannschaft werden in Zusammenarbeit mit der Exekutive ab sofort verstärkt Kontrollen insbesondere bezüglich Alkoholabgabe an Kinder und Jugendliche durchgeführt. Die Kontrollmaßnahmen erfolgen sowohl tagsüber als auch während der Nachtstunden.

Fortsetzung von Seite 9

Bezirk Fürstenfeld

1. Dienstag / Monat 8.30 - 9.30

Uhr:

Tel.: 03382/54420, außerhalb dieser Zeit: 0664/5151594, Beraterin: Dipl. Diätass. und EMB Andrea Dampf

Bezirk Hartberg

Gesundheitsamt: Tel.: 03332/606 - 251, Beraterin: Dipl. Diätass. und EMB Melanie Preinsberger

Bezirk Leoben

Gesundheitsamt: Tel.: 03842 / 45571 - 216, Beraterin: Dipl. Diätass. und EMB Johanna Kosi

Bezirk Liezen

Gesundheitsamt: Tel. 03612 / 2801 - 251, Beraterin: Dipl. Diätass. und EMB Monika Zeiser

Bezirk Murau

Gesundheitsamt: Tel. 03532/2101 - 242, Beraterin: Dipl. Diätass. und EMB Andrea Knapp

Bezirk Mürzzuschlag

Gesundheitsamt: Tel.: 03852/2104 - 218, Beraterin: Dipl. Diätass. und EMB Iris Wunder

Bezirk Radkersburg

Gesundheitsamt: Tel. 03476/40 04 - 251, Beraterin: Dipl. Diätass. und EMB Manuela Konrad

Bezirk Weiz

Gesundheitsamt: Tel.: 03172 / 600 - 251, Beraterin: Dipl. Diätass. und EMB Hermine Faist.

Steiermark muss bei Sportveranstaltungen Nummer eins bleiben

Mit ein paar WM's und einer EM

VON DIETER RUPNIK

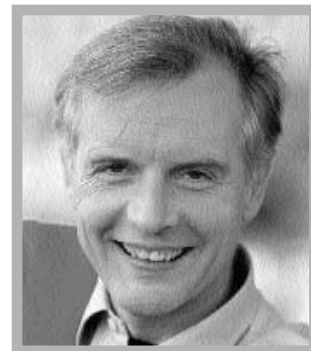
Sein Programm für die nächsten fünf Jahre und ein bisschen darüber hinaus hört sich bescheiden an, weil es nur zwei Punkte hat: „Erstens muss die Steiermark“, postuliert Sport-Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann, „bei Sportveranstaltungen die Nummer eins bleiben und zweitens sind dazu eine Reihe von Veranstaltungen nötig.“

Wir beginnen mit „zweitens“ und dem, was Gerhard Hirschmann auf seiner Wunschliste stehen hat - ein paar WM's im Schnee und eine EM am grünen Rasen zum Beispiel. Gerade von den Schi-Weltmeisterschaften soll doch, so Landesrat Gerhard Hirschmann, jede zumindest einmal in der Steiermark stattgefunden haben. Die Snowboard-WM 2003 am Kreischberg ist fix, die Schiflug-WM 2006 könnte die FIS höchstwahrscheinlich an den Kulm vergeben, bezüglich Freestyle-WM wird man sich für 2005 stark machen und mit 2007 rechnen, eine Biathlon-WM, derzeit noch ohne nähere Wunschdatumsangabe, darf auch nicht fehlen und im Jahre 2011 soll Schladming mit einer zweiten alpinen Schi-WM aufwarten können. „Denn“, so Gerhard Hirschmann, „eine WM wie in St. Anton bringen wir bei uns dreimal zusammen. Mit weniger Kosten.“

Groß ist die Begehrlichkeit in Richtung Fußball-WM 2008. „Eine gemeinsame Bewerbung von Österreich und der Schweiz ist bestimmt recht sinnvoll und Graz muss einer der Austragungsstandorte sein. Alles andere ist undenkbar.“ Damit dann hoffnungsvolle Nachwuchsballesterer die gegnerischen Mannschaften das Fürchten lehren können, wären die geplanten Trainingszentren, deren Umsetzung noch immer nicht ganz auf Schiene ist, bitter nötig. Hirschmann appelliert dabei an

Kartnig&Svetits: „Ich bitte die beiden Herren Präsidenten die Geduld zu verlieren.“ Und kokettiert mit Kartnigs po-

litischen Ambitionen: „Vielleicht kann der Hannes dann schon von anderer Warte aus entscheiden.“



Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann

Lokale Agenda 21 in Hartberger Ökopark

„nachhaltig stark Steiermark“

Die Agenda 21 ist das zentrale Abschlussdokument der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro und ist der Auftrag an Städte und Gemeinden, einen nachhaltigen Weg ins 21. Jahrhundert zu erarbeiten.



Landesrat Erich Pörtl mit „betrifft“ - Moderatorin Claudia Reiterer, die in ihrer Heimatstadt Hartberg durch die Veranstaltung führte.

Im Hartberger Ökopark wurden solche Wege skizziert. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Mag. Manfred Schlögl gab Landesrat Erich Pörtl Grundsatzserklärungen zum Thema „Die Steiermark als Umweltmusterland“ in Interviewform mit Claudia Reiterer vom ORF ab.

Über das „Globale Erfolgsmodell für das 21. Jahrhundert sprach Univ. Prof. Dr. Ing. Holger Mangel, Präsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum. Sodann erfolgte die Auszeichnung der steirischen „Lokale Agenda 21“-Gemeinden. Auf einen Nenner ge-

bracht liefen die zentralen Aussagen auf den Punkt hinaus, dass grundlegende Lösungsansätze für die Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung nur auf Nachhaltigkeit beruhen können, wobei Rücksicht auf die Besonderheiten der Regionen genommen werden muss.

Erweitertes multimediales Angebot für Schulen - neues Medienprojekt

Innovative Landesbildstelle Steiermark

Die Landesbildstelle Steiermark setzt den Weg in die multimediale Zukunft fort. „Video on demand“ heißt ein innovatives Projekt, das neue Dimensionen auf dem Sektor der Bildungsmedien eröffnet.

Bisher war es notwendig, Unterrichtsfilme direkt bei der Landesbildstelle oder bei den regionalen Bezirksbildstellen zu entlehnen. Dies bedeutete oft einen beträchtlichen Zeitaufwand. In Zukunft sollen Auswahl und Bestellung viel schneller vor sich gehen. Durch die „Video on demand“-Technik ist es möglich, über Internet am schulischen PC das vorhandene Filmmaterial für den jeweili-

gen Unterrichtsgegenstand zusammenzustellen und zu ordern. Zusätzlich zu Filmen steht eine umfangreiche Auswahl an weiterführendem Material - Pläne, Folien, Statistiken, Arbeitsblätter - zur Verfügung. Auch diese Unterlagen können online eingesehen, ausgewählt und bestellt werden.

Anschließend werden Filme und Begleitmaterial mittels neuester Technologie direkt

vom Bildungsserver auf den PC der jeweiligen Schule übertragen, wo das gesamte multimediale Paket für die weitere Verwendung zur Verfügung steht. Die Leiterin der Landesbildstelle, Gertrude Strohmaier, sieht in der Realisierung dieses Vorhabens, das nun als Pilotversuch ein Jahr lang in der Praxis getestet wird, einen entscheidenden Schritt hin zu einem multimedialen Unterricht: „Ohne eine Vielzahl von Medien kann es

einen lebendigen und spannenden Unterricht nicht mehr geben. Die Landesbildstelle will einen entscheidenden Beitrag dazu leisten.“

Besonderes Augenmerk wurde bei der Konzeption des Medienangebotes auf eine benutzerfreundliche, übersichtliche Bedienungsfläche gelegt, um möglichst vielen Pädagogen einen einfachen Zugang zum neuen Medienservice zu ermöglichen.

Grado und Landesjugendreferat laden ein

Auch heuer findet wieder die beliebte Ferienaktion für Kinder und Jugendliche sowie für Mütter mit Kleinkindern an der norditalienischen Küste im sonnigen Grado statt.

In fünf Turnussen werden die Jugendlichen die Möglichkeit haben, sich zu erholen, aber auch in einer fröhlichen Gemeinschaft interessante und spannende Stunden bei Spiel und Sport verbringen.

Anmeldungen ab sofort im Landesjugendreferat der Steiermärkischen Landesregierung, 8010 Graz, Karmeliterplatz 2, Telefon: (0316) 877-2642, 2643 und 3171 Durchwahl, aber auch per E-Mail: karin.wolf@stmk.gv.at.

„Groß-Gold“ mit dem Stern für Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt

Ökumene und Dialog mit Orthodoxen



Das Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern, die höchste Auszeichnung, die das Land Steiermark zu vergeben hat, erhielt Univ.-Prof. Dr. theol. Philipp de la Fontaine und d'Harnoncourt-Unverzagt von Landeshauptmann Waltraud Klasnic (Bild) in der Grazer Burg im Rahmen des Festsymposiums „Europäische Dimensionen der Ökumene“.

Der im Jahr 1931 in Berlin geborene Kirchenwissenschaftler hatte 1972 die Berufung zum ordentli-

chen Universitätsprofessor erhalten. Das von ihm geleitete Institut für Liturgiewissenschaften, Christliche Kunst und Hymnologie „wurde zu einer international anerkannten Stätte der Lehre und Forschung. „Harnoncourt war immer bemüht, wissenschaftliche Erkenntnisse möglichst breiten Sichten zugänglich zu machen“, hob LH Klasnic in der Würdigung von Harnoncourts Lebenswerk hervor.

Philipp Harnoncourt wurde im Rahmen dieses Festsymposiums zum Thema Ökumene auch deswegen geehrt, weil er als überaus engagierter Repräsentant des Ökumenischen Gedankens in der Steiermark gilt. Entscheidende Beiträge zum ökumenischen Gedanken lieferte stets auch der Grazer Univ. Prof. Dr. Grigorios Larentzakis, dessen neues Buch „Die orthodoxe Kirche“ im Rahmen des Festsymposiums und zu passender Musik von Sergei Prokofiev vorgestellt wurde.

Eine Information des Landespressedienstes

Weltwassertag 2001 diesmal attraktiv wie „Universum“ live

Grazer Tummelplatz: „Wo der Wildbach rauscht ...“

Eine Erlebniswelt pur mit jeder Menge Naturromantik bietet der Grazer Tummelplatz anlässlich des Weltwassertages 2001. Besucher dieses einzigartigen begehbaren Modells können den Weg des Wassers vom oberen Einzugsgebiet eines Wildbaches bis in die Niederungen des steirischen Hügellandes verfolgen. Die Ausstellung ist bis 20. April 2001 täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr zu sehen.

In den 300 Kubikmetern ständig umgewälzten Fließgewässern tummeln sich heimische Fischarten, ein sechs Meter langes Tunnelaquarium gewährt zusätzlich einen „Universum“-ähnlichen Blick in deren Lebensraum. Mit diesem Themenpark soll dem Besucher der Umgang mit den Wasserläufen vermittelt werden. Das 500 Quadratmeter große Modell erreicht eine Höhe von zwölf Metern.



Mit Datenbank, Informations-Falter und Vorträgen in Schulen gegen Essstörungen

Hilfe bei Essstörungen

VON WALTRAUD POSCH

Welche Angebote zu Essstörungen gibt es in der Steiermark? Wer hat Informationsmaterial, wo sind stationäre Einrichtungen? Wo können sich LehrerInnen fortbilden? Diese und ähnliche Fragen beantwortet die „Datenbank Essstörungen“.

Verzeichnet sind 179 Einrichtungen aus dem deutschsprachigen Raum, davon 63 aus Graz und der Steiermark, die Angebote rund um Essen und Essstörungen haben. 633 An-

gebote sind verzeichnet: Von Info-Material über Unterstützung für Angehörige bis zu Psychotherapie. Recherchiert werden kann u.a. nach Ort, Einrichtung oder Angebot.

Die „Datenbank Essstörungen“ bietet besonders Gesundheits- und SozialexpertInnen, LehrerInnen, der Presse und Angehörigen schnelle und fundierte Information. Sie kann während der Öffnungszeiten im Frauengesundheitszentrum benutzt werden, Anmeldung ist erwünscht. Auf Wunsch kann auch eine Mitarbeiterin recherchieren.

Einen Überblick zu Essstörungen gibt auch der neue Falter „Dick und Dünn“. Essstörun-

gen betreffen zu 90 bis 95 Prozent Frauen, die statistischen Angaben variieren wegen der hohen Dunkelziffer. „Zielgruppenspezifische Arbeit ist bei Essstörungen besonders wichtig“, betont Christine Saiko-Jogan, Psychotherapeutin im Frauengesundheitszentrum Graz. „Auch Mädchen, die keine ausgeprägte Essstörung haben, brauchen Stärkung. Ein positives Körpergefühl ist die beste Vorbeugung von Essstörungen.“ Der Falter gibt einen Überblick über die Problematik, Präventions- und Therapieangebote und kann kostenlos im Frauengesundheitszentrum Graz bestellt werden.

„In Schulen liegt ein großes Potenzial für die Vorbeugung“, stellt Salko-Jogan fest. Daher bietet das Frauengesundheits-

zentrum Graz Vorträge für Schulen an.

Information und Hilfe bietet auch die Steirische Hotline Essstörungen, die unter 0810/810 400 österreichweit zum Ortstarif erreichbar ist. Die Hotline Essstörungen wurde von der Steiermärkischen Landesregierung, Ressort Gesundheit eingerichtet.

Frauengesundheitszentrum Graz,

Brockmannsgasse 48

8010 Graz

Telefon: 0316/83-79-98

Fax: 0316/83-79-98-25

E-Mail:

frauen.gesundheit@fgz.co.at,

Internet:

<http://www.fgz.co.at>



Steirische Landesaussellung in Weiz und Gleisdorf

Alles, was Energie ist

VON HEINZ M. FISCHER

Lebensenergie, Energiebündel, geballte Energie, alternative Energie, geistige Energie - die steirische Landesaussellung 2001 in Weiz und Gleisdorf zeigt von 28. April bis 28. Oktober alles, was Energie ist.

Energie in allen Erscheinungsformen - von der physikalischen, technischen, medizinischen bis zur emotionalen und mentalen - wird exemplarisch dargestellt, gezeigt und begreifbar gemacht. Bei der Konzeption der großen Landesschau wird besonders auf interaktive Momente gesetzt, um möglichst viele Effekte einer Erlebnisausstellung zu erzielen. Ein halbes Jahr lang soll - so Kulturlandesrat Dr. Gerhard Hirschmann bei der Präsentation - eine gesamte Region im Zeichen der Energie stehen. Dies gilt auch für das umfangreiche Rahmen- und Begleitprogramm.

Die beiden Ausstellungsstädte Gleisdorf und Weiz sind dem Ausstellungsteam des Instituts für Wärmetechnik an der Technischen Universität Graz bei den Vorbereitungen zur Landesschau thematisch entgegen gekommen. Sind hier doch über Jahre Innovationen und Initiativen entwickelt worden, die international auf sich aufmerksam und die Region Weiz-Gleisdorf über das Land hinaus als Energie-Standorte bekannt machten. Gezeigt werden die Ursprünge und das Entstehen von Energie ebenso wie ihre unterschiedlichen Anwendungen und Dienstleistungen. Weiten Raum nimmt

das oberste ökologische Gebot der Nachhaltigkeit ein. Zum anderen geht es aber auch um schwerer quantifizierbare und messbare Energieströme, die menschliches Leben und Wohlbefinden ausmachen.

Gleisdorf ist als europäische Solarstadt prädestiniert, die Möglichkeiten der Sonnenergienutzung zu reflektieren. Das ehemalige Dominikanerinnenkloster bietet nach einer aufwändigen Revitalisierung ideale Voraussetzungen, die Themen Solarenergie, Bioenergie und Niedrigenergiehaus vorzustellen. Wichtige Entwicklungen sind seit jeher von den Feistritzwerken - STEWEAG ausgegangen, deren Photovoltaikanlage in der Ausstellung erlebbar gemacht wird. Eine Wärmebildkamera lässt ein „thermografisches Passbild“ der Besucher entstehen. Am mystischen Ort des früheren Klosters werden die Elemente Feuer, Wind, Erde und Wasser für besondere atmosphärische Stimmungen sorgen. Energie im Lebenszyklus ist eine weitere Facette dieser Ausstellungstation.

Industrie- und Wirtschaftsbetriebe in Weiz gelten als Pioniere auf energie-

technischem Gebiet. Franz Pichler sorgte seinerzeit für Impulse zur Nutzung der Wasserkraft für die Stromerzeugung. Er war es auch, der die ersten Dampfmaschinen in der Steiermark installierte. Mit den Pichlerwerken und der VA TECH ELIN GmbH wurde die Tradition innovativer Entwicklungen fortgesetzt. Das wissenschaftliche Konzept hat diese regionalen Aspekte in die Ausstellung integriert. Der Bogen spannt sich von der Dampfmaschine über Turbinenkraftwerke bis zur Wasserkraft- und Windnutzung.

Den wissenschaftlichen Betreuern der Ausstellung - Beate Reetz, Christian Grad und Wolfgang Streicher - ist es ein Anliegen, komplexe technische Abläufe in Form von lebendig aufbereiteten Stories und Selbsterfahrungen anschaulich zu machen. Dies geschieht in Wechselwirkung mit dem Gestalter der Ausstellung, Hans Michael Heger, der für nachvollziehbare Energiewege und Energiestraßen durch die oststeirische Landesschau sorgt.

Die Kosten für die wissenschaftliche Aufbereitung, Gestaltung und Werbung belaufen sich laut Kulturabteilungschef

Informationen zur Landesaussellung

Ausstellungsorte: Weiz, Kapruner Generator-Straße Gleisdorf, Franz-Josef-Straße

Informationen: Ausstellungssekretariat Gleisdorf, Telefon: 03112/36-8-30 und Kulturabteilung, Telefon: 0316/877-5896.

Die Ausstellung im Internet: www.landesaussellung-energie.com
E-Mail: info@landesaussellung-energie2001.at

Führungen sind kostenlos

Zur Ausstellung erscheint ein reich illustrierter Katalog

Manfred Glawogger auf 55 Millionen Schilling. Die Baukosten wurden von den Gemeinden getragen. Die beiden Bürgermeister Helmut Kienreich (Weiz) und Christoph Stark (Gleisdorf) erwarten sich anhaltende Impulse für die gesamte Region. Das Rahmenprogramm weist Fachtagungen zum Thema ebenso aus wie Events für die ganze Familie.

Eröffnet wird die Landesausstellung am 27. April um 20 Uhr in St. Ruprecht. Sie ist dann bis 28. Oktober täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Wie es mit den Landesausstellungen weiter geht

Kulturlandesrat Dr. Gerhard Hirschmann strebt eine völlige Reform der steirischen Landesausstellungen an. In Zukunft soll es nur noch alle drei bis fünf Jahre eine Landesausstellung geben, diese dann aber in engem Kontext mit aktuellen Landesthemen. Hirschmann: „Ich möchte Landesausstellungen, die diesen Namen auch verdienen.“ Die bisher praktizierte Form der jährlichen Durchführung von Landesausstellungen habe sich - so der Kulturreferent - überholt.

Die fünf bereits beschlossenen Landesausstellungen werden in etwas veränderter Reihenfolge veranstaltet. Dafür sollen künftige Landesschauen mit interessanten Inhalten, besseren Themen und höherem Budget ausgestattet werden. In den vergangenen Jahren sei das Ergebnis in keinem Verhältnis zum Mitteleinsatz gestanden, so Hirschmann. Ein Blick in andere Bundesländer zeigt, dass eine Neustrukturierung der Landesausstellungen überfällig ist. Nirgendwo finden periodisch Landesausstellungen statt. Hirschmann hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die demnächst das Konzept „Landesausstellung 2010“ präsentieren wird.

Im Einvernehmen mit den Bürgermeistern der betroffenen Gemeinden ist der

Im Reich der Pharaonen

Große Ägypten-Schau in Leoben

VON HEINZ M. FISCHER

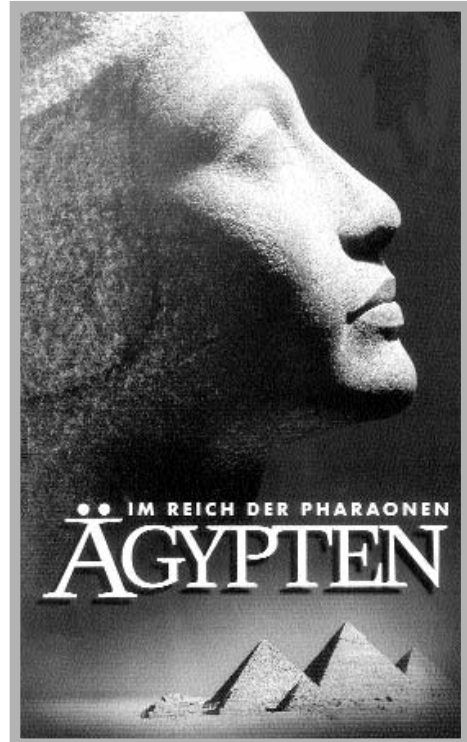
Nach Ägypten führt in diesem Jahr der Ausstellungsreigen in der Kunsthalle Leoben. Von 31. März bis 4. November 2001 sind rund 200 wertvolle Originalexponate des renommierten Museums in Hildesheim, ergänzt durch Leihgaben des Kunsthistorischen Museums Wien, zu sehen.

Kostbare Schätze des alten Ägypten zeigt die Kunsthalle Leoben in ihrer diesjährigen großen Ausstellung.

Die Auswahl der Ausstellungsstücke erfolgt unter einem ganz besonderen Aspekt - der Suche nach Schönheit und Vollkommenheit im Reich der Pharaonen. In keiner anderen Hochkultur spielte das Idealbild von Ästhetik, das im Schmuck ebenso wie in der Mode seinen Ausdruck fand, eine so bedeutende Rolle wie im Alten Ägypten. Die reiche Auswahl kostbarer Objekte - Schmuckstücke, Sandsteinreliefs, Skulpturen, Amulette, Götterstatuen - zeigt nicht nur die prachtvolle Welt des Diesseits, sie entführt auch in die faszinierende Welt der Götter, die für die Menschen von der Geburt bis zum Tod und darüber hinaus von größter Bedeutung war.

„Fahrplan“ für die nächsten Landesausstellungen festgelegt worden.

- 2001 „Energie“ in Weiz/Gleisdorf
- 2003 „Der Mythos vom Pferd“ in Piber/ Köflach



Die ansprechende Inszenierung spiegelt Szenen des Landes am Nil wider. Die Ausstellung wird in ähnlicher Form in acht japanischen Städten gezeigt. Zuvor ist sie exklusiv in der Kunsthalle Leoben zu erleben.

Informationen: Ägypten - im Reich der Pharaonen, Kunsthalle Leoben, Kirchgasse 6, 31. März bis 4. November 2001, täglich von 9 bis 18 Uhr.

Die Ausstellung im Internet:
www.ägypten.at

Weitere Informationen über den Tourismusverband Leoben, Telefon: 03842/48-1-48.

- 2004 „Die Römer kommen“ in Wagana, Seggau und Leibnitz
- 2005 „Wasser - Salz - Sommerfrische“ im Ausseerland
- 2006 „Gesundheit“ in Bruck/Mur

Neue Galerie ermöglicht Österreich-Premiere - Ein Interview mit Günter Eisenhut

„Moderne in dunkler Zeit“ - Widerstand, Verfolgung und

VON INGE FARCHER

Die Ausstellung „Moderne in dunkler Zeit“, die vom 24. März bis 30. Juni in der Neuen Galerie in Graz zu sehen ist, zeichnet ein aufrüttelndes Bild vom Schicksal steirischer Künstlerinnen und Künstler in den Jahren 1933 bis 1945. Es ist die bisher umfassendste Aufarbeitung dieses Themas in einem Bundesland und damit Österreich-Premiere.

Karl Wiener,
„Erinnerung an
Else U.“, 1940,
Collage.



Karl Wiener,
„Ohne Titel“,
1940, Collage.



Exil gingen. Eisenhut, der sich für dieses Projekt sogar drei Jahre karenzieren ließ, fand in Peter Weibel und der Neuen Galerie engagierte Partner. Das Forschungsprojekt wurde teils vom Jubiläumsfonds der Nationalbank und teils vom damaligen Kulturreferenten Peter Schachner unterstützt.

Günter Eisenhut und Ausstellungskurator Günther Holler-Schuster: „Diese Ausstellung korrigiert ein Geschichtsbild und die Kunstgeschichte. Sie gibt der Steiermark eine vergessene, verdrängte, vertriebene und verbotene Moderne wieder zurück. Für die Entwicklung der Moderne gab es scheinbar aus der Steiermark keine Beiträge von nationaler, geschweige internationaler Bedeutung. Diese Ausstellung zeigt das Gegenteil. Aber sie zeigt auch, dass mehr als eine ganze Generation nicht nur um ihr Leben, sondern auch um ihre Kunst gebracht wurde. In dieser Ausstellung wird erstmals erfahrbar, wie groß der Beitrag zur Moderne in der Steiermark gewesen wäre, hätten Politik und Gesellschaft ihn gewährt.“

Die Ausstellung basiert auf einem von Günter Eisenhut durchgeführten dreijährigen Forschungsprojekt. Ziel war ein möglichst vollständiger Überblick über alle steirischen Künstlerinnen und Künstler, die von den Nationalsozialisten verfolgt, in ihrer Arbeit behindert wurden und in den Widerstand bzw. ins

Fotos:
Neue Galerie

Eine Information des Landespressedienstes

und Ausstellungskurator Günther Holler-Schuster

Exil steirischer Künstler von 1933 bis 1945

Gegen das Vergessen ...

Herr Eisenhut, wie entstand die Idee zu dieser Werkschau?

Eisenhut: „Moderne Kunst hat mich immer schon interessiert. Vor rund fünf Jahren habe ich begonnen, mich genauer mit dem Thema steirischer Künstler in der Zwischenkriegszeit zu befassen und bemerkte wie wenig eigentlich über diese Periode bekannt war. Wie schwierig die Recherche sein würde, wurde mir schon bei meiner Mitarbeit bei der großen Herbert Eichholzer Ausstellung im Jahr 1998 klar.“

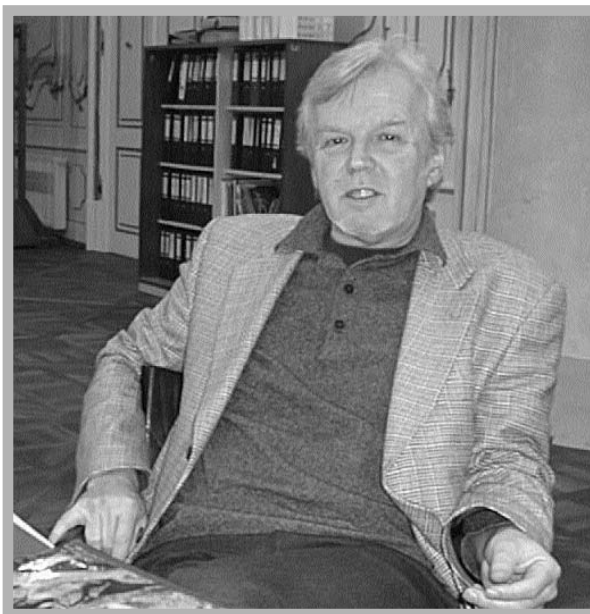
Welche Schwierigkeiten waren das?

Eisenhut: „Es war wie ein riesiges Puzzle. Informationen waren nur mehr bruchstückhaft vorhanden. Die Nachlässe der Künstler bilden den Hauptteil der Recherche. Bei vergessenen Künstlern ist es natürlich sehr schwierig, zu Informationen über ihr Werk zu kommen. Neben der Auswertung alter Zeitungen haben mir hier oft persönliche Gespräche mit Nachkommen, Galeristen, Wissenschaftler etc. geholfen. Die Zeitzeugen sind zwischen 80 und 90 Jahre alt. Es war wirklich ein Kampf gegen Zeit. Wichtige Interviewpartner starben bevor ich sie kontaktieren konnte. Wenn der Künstler in seiner Familie als schwarzes Schaf erlebt wurde, war es umso schwieriger. Noch

während des Krieges oder spätestens nach dem Tod des Künstlers wurde der Großteil seines Werkes einfach weggeworfen.“

Die Neue Galerie hat dieses Projekt von Anfang an unterstützt?

Holler-Schuster: „Das Forschungsprojekt selbst wurde nicht von der Neuen Galerie finanziert, wir haben das Geld für die Ausstellung aufgetrieben. Ich finde es sehr gut, wenn freie Projekte in Verbindung mit Institutionen realisiert werden. So ein Projekt wie die „Mo-



Günther Eisenhut
- Vater des Ausstellungs-Gedankens: „Wichtiger Beitrag zur steirischen Identität.“

derne in dunkler Zeit“ ist neben dem Museumsalltag kaum vorstellbar. Sie ist eine ganz wichtige Ausstellung, weil sie nicht dem Zeitgeist des Show-Geschäfts hul-



Günther Holler-Schuster - Ausstellungskurator der Neuen Galerie: „Späte Wertschätzung für vergessene Künstler.“

Fotos:
Landespressedienst

digt. Sie zeigt, wie Künstler mit dem Druck totalitärer Systeme umgehen, welche Strategien sie entwickeln und welche Möglichkeiten des kulturellen Widerstandes sie gefunden haben.“

Eisenhut: „Ich bin überzeugt, dass diese Ausstellung einen wichtigen Beitrag zur stilistischen Entwicklung steirischer Kunst und auch zur steirischen Identität liefert. Mein Ziel war es, in den Biografien von der einfachen Schwarz-Weiß-Darstellung wegzukommen und diese dunkle Zeit mit sehr vielen Grautönen darzustellen. Denn die Reaktionen der einzelnen Künstler gegen das Regime waren sehr diffizil: einige scheinbar angepasste Künstler sind durchaus ihren eigenen Weg des Widerstands gegangen.

Holler-Schuster: „Allen hier vorgestellten Künstlern ist zumindest eines ge-

mein: sie alle wurden in ihrem Schaffen massiv gestört und fast alle erlitten ein tragisches Schicksal. Viele sind sogar zweimal unter die Räder gekommen: Einmal unter den Nationalsozialisten und einmal in der Zeit des kalten Krieges.

Wir hoffen, dass mit diesem Projekt den teilweise bereits vergessenen Künstlerinnen und Künstlern - zwar verspätet, aber doch - Wertschätzung und Anerkennung zuteil wird.“

Eisenhut: „Ich will verhindern, dass diese faszinierenden Beiträge zur demokratischen und rebellischen Tradition der Steiermark in Vergessenheit geraten. So gesehen ist die „Moderne in dunkler Zeit“ eine Ausstellung gegen das Vergessen und den langen Schatten der NS-Zeit.“

„Moderne in dunkler Zeit“

>www.neuegalerie.at<

Neue Galerie:

Sackstraße 16,
8010 Graz

Ausstellungsdauer:

24. März. bis 30. Juni 2001.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18
Uhr, Donnerstag von 10-20 Uhr.

Zur Ausstellung erscheint im
Droschl-Verlag ein ca. 600 Seiten
starker Katalog.

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesamtsdirektion - Landespressdienst

Redaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: post@lad-lpd.stmk.gv.at

Redaktionssekretariat: Brigitte Rosenberger

Textbeiträge: Mag. Ingeborg Farcher, Mag. Dr. Heinz M. Fischer, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Josef Kogler, Mag. Waltraud Posch, Dr. Dieter Rupnik,

Vervielfältigung: LAD-Zentralkanzlei, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier